

# Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,  
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal  
Freitags.  
Anzeigen die viergespaltene  
Reitzeile 20 Pf.  
Abonnement nach Uebereinkunft.  
Arbeitsvermittlung frei.

Abonnement vierteljährlich  
75 Pf., bei jedem Postamt und in  
der Expedition.  
Postzeitungspreisliste Nr. 2174.  
Redaktion und Expedition:  
Berlin O.,  
Münchebergerstr. 15.

## des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Girsch-Duncker).

Nr. 35.

Berlin, den 2. September 1898.

IX. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an H. Bahlke, Berlin O., Müncheberger-Strasse 15, Geldsendungen an F. Lieban, Berlin O., Müncheberger-Strasse 15 zu adressiren.

### Die gewerblich-soziale Entwicklung Deutschlands.

I.

Nicht allein für die Wirtschaftspolitik, sondern auch für die soziale Gesetzgebung und Verwaltung sind umfassende gewerbestatistische Erhebungen von unschätzbarem Werthe. Biefeln sie doch in einem Maße, wie es die Einzelbeobachtung nie vermag, ein zuverlässiges Bild von den großen, Richtung gebenden Umbildungsprozessen, die sich im ökonomischen und sozialen Leben abspielen. Dem Sozialpolitiker ermöglicht die unlängst erschienene Verarbeitung der gewerblichen Aufnahme von 1895 um so werthvollere Ausbeute, als sie auch gewerblich-soziale Fragen in höherem Maße als früher in den Bereich ihrer Untersuchungen gezogen hat.

So gering die Zunahme der gewerblichen Betriebe seit 1882, dem Jahre, in welchem die vorletzte Gewerbezahlung stattfand, so gewaltig vermehrte sich das in ihnen beschäftigte Personal. Während nämlich die Betriebszahl nur um rund 140000 oder 4,6% gewachsen ist, nahmen die Gewerbetätigen um nahezu 3 Millionen oder 39% zu. Schon dieser starke Kontrast läßt erkennen, daß die gewerbliche Entwicklung Deutschlands von der Tendenz der Bildung größerer Betriebsformen beherrscht wird. Thatsächlich weisen denn auch die mittleren und vor allem die Großbetriebe ein gewaltiges Wachstum auf, wogegen sich das Kleingewerbe in nennenswerther Weise nicht vermehrte. Die beiden Pole dieser Entwicklung sind die Kleinbetriebe, die einzige Betriebsform, welche im Rückgange begriffen ist, und die Riesenbetriebe mit mehr als 1000 Arbeitskräften, die sich seit 1882 verdoppelten. Bleibt man außerdem in Betracht, daß die Verwendung mechanischer Kräfte in den beiden letzten Jahrzehnten um 222%, die Ausfuhrmengen seit 1882 um 38,2% stiegen, so wird es klar werden, daß die gewerbliche Entfaltung Deutschlands ein wesentlich großindustrielles Gepräge trägt. Zwar steht das Kleingewerbe als Fundament der gewerblichen Produktion fest und unerschütterlich, allein der großindustrielle Oberbau strebt so machtvoll in die Höhe, daß er mehr und mehr das Uebergewicht erlangen wird.

Naturgemäß ist der ökonomische Werdegang nicht in allen Gewerben der gleiche. In einzelnen Industrien vollzieht sich die Betriebskonzentration mit der unerbittlichen Nothwendigkeit eines Naturgesetzes. Am augenfälligsten tritt dies in der Textilindustrie hervor, in welcher der Handwerksmeister und Hausindustrielle einem sicheren Untergange entgegengeht. Zur Illustration mögen einige Zahlen Platz finden. In der Textilindustrie wuchsen die Großbetriebe um 52%, die Kleinbetriebe nahmen um 42% ab, und 1882 waren nur etwas mehr als  $\frac{1}{3}$ , heute sind  $\frac{1}{5}$  aller Textilarbeiter in Großbetrieben beschäftigt. Ähnlich steht es mit der chemischen und Maschinenindustrie, die eigentlich erst im Laufe des letzten Jahrzehntes wirkliche Großindustrien geworden sind. Andere Gewerbe wieder, wie die Bekleidungs- und Reinigungs-, die Beherbergungs- und Erquickungsgewerbe, können auch gegenwärtig noch als Bollwerke des Handwerks bezeichnet werden, obwohl auch hier die Großbetriebe sich rascher vermehren als die Kleinbetriebe und dementsprechend der Personalantheil der großen Unternehmungen in fortwährendem Steigen begriffen ist.

Diese ökonomischen Umwälzungen üben auf die soziale Schichtung des Gewerkepersonals den tiefgehendsten Einfluß.

Im Jahre 1882 standen 3 Millionen Unternehmern 4,2 Millionen Arbeiter, 1895 6,8 Millionen gegenüber. Mehr und mehr wird die Arbeiterklasse zum ausschlaggebenden gewerblich-sozialen Faktor. Auch unter den 3 Millionen Unternehmern finden sich zahlreiche Existenzen, die sozial dem Proletariat viel näher stehen als dem Kapitalisten und die deshalb der Arbeiterklasse gegenüber kein Gegengewicht bilden, sondern viel eher geeignet sind, das Uebergewicht derselben zu verstärken.

Zu den Unternehmern zählt die Gewerbestatistik zunächst 300000 Hausindustrielle Meister. Ihre Selbstständigkeit besteht darin, daß sie für längeren Lohn in ungesunderen Räumen länger arbeiten dürfen als der Fabrikarbeiter. Es ist deshalb gewiß nicht zu beklagen, daß diese Klasse von Unternehmern seit 1882 erheblich zurückgegangen ist. Die Zahl der hausindustriellen Meister sank um rund 42000 d. i. 11%, und zwar sind es vor allem die Alleinmeister, deren es weniger geworden, wogegen die Zahl der hausindustriellen Gehilfenbetriebsinhaber eine Zunahme erfahren hat. Trotzdem liegt nach wie vor die hausindustrielle Produktion vorwiegend in den Händen von Alleinmeistern, und zwar solchen, die ausschließlich hausindustriell sich beschäftigen; ihre Zahl beträgt über zwei Drittel aller Hausindustriellen. Die Abnahme der Hausindustriellen ist vor allem verursacht durch den starken Rückgang der hausindustriellen Textilindustrie, insbesondere der Seiden-, Baumwoll- und Leinenweberei. Der Akkumulationsprozeß, der, wie wir oben gesehen, gerade die Textilindustrie erfaßt hat, übt seine Einwirkungen in besonders hohem Maße auf die Hausindustrie, und unter dem Zwang dieser ökonomischen Entwicklung ist auch die soziale Schicht der hausindustriellen Meister in steter Abnahme begriffen. Doch wäre es falsch, hieraus den Schluß zu ziehen, daß die Hausindustrie überhaupt einem unaufhaltsamen Verfall geweiht sei. In zahlreichen Gewerben, wie der Schuhmacherei, Tischlerei, Korbmacherei, Tabakfabrikation gedeiht sie vielmehr ganz vortrefflich. Nur ist das Uebergewicht, welches die Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie in der Gesamthausindustrie einnehmen, so groß, daß deren Entwicklung wie bisher, so auch in nächster Zeit für das Gesamtergebnis ausschlaggebend sein wird.

Von den Unternehmern im gewerbestatistischen Sinne entfällt ferner die Hälfte auf Alleinbetriebsinhaber, des Kleinhandwerks und des Kleinhandels. Wer einmal Gelegenheit hatte, einen tieferen Blick in den Daseinskampf dieser wirtschaftlichen Zwergeristenzen zu thun, der wird hinter ihr selbstherrliches Unternehmertum mehr als ein Fragezeichen setzen. Es sind dies meist Leute, die mit einigen wenigen selbst ersparten Mark, noch öfter mit den Ersparnissen ihrer Frau einen Handwerksbetrieb oder Kleinhandel eröffnen. Das Vermögen reicht meist kaum für die nothdürftigsten Anschaffungen hin; im Uebrigen wird flott geborgt. Es ist kein Wunder, daß es nur einer kleinen Zahl besonders tüchtiger Leute im Laufe der Jahre gelingt, zu wahrhaft wirtschaftlich selbstständigen und sozial unabhängigen Stellungen sich durchzuringen. Die meisten „Unternehmer“ dieser Kleinbetriebe fristen ein kümmerliches Dasein und stürzen häufig, nachdem sie das wenige, was sie besaßen, fruchtlos geopfert, verbittert und enttäuscht in die Klasse der Lohnarbeiter zurück.

Erfreulicherweise sind nun gerade diese Scheineristenzen von Unternehmern im Rückgang, während die lebenskräftigeren Gehilfenbetriebe im

Kleingewerbe sich vermehren. Es vollzieht sich hier eine Konsolidation des gewerblichen Mittelstandes, die wirtschaftlich wie sozial nur zu begrüßen ist.

Auch im Großgewerbe bildet sich mehr und mehr ein Mittelstand, das höhere gewerbliche Hilfspersonal heraus. Die Vergrößerung der Unternehmungen sowie die kompliziertere Technik, mit der diese arbeiten, erfordert aber eine namhafte Verstärkung des Bureau- wie insbesondere auch des technischen Personals. Die Angestellten sind sogar diejenige soziale Schicht, die verhältnismäßig das stärkste Wachstum aufweist. Während nämlich die Unternehmer nur in geringfügigem Maße, die Arbeiter etwas mehr als die Hälfte zunehmen, haben sich die Angestellten mehr als verdoppelt. Einen besonders breiten Raum nimmt dieses qualifizierte Hilfspersonal im Versicherungsgewerbe ein, in welchem vier Fünftel der Beschäftigten dieser Klasse angehören. Doch auch im Handelsgewerbe, der Industrie der Leuchtstoffe, Seifen, Fette und Öle, sowie der technischen Industrie sind die Angestellten ziemlich stark vertreten. (Schluß folgt.)

## Rundschau.

**Die vereinigten Ortsvereine der Tischler zu Berlin** haben in ihren letzten Versammlungen zu der von Seiten der Berliner Tischlermeister geplanten Einführung von Entlassungsscheinen Stellung genommen. Es wurde hierbei diese Maßregel als eine für die Arbeitnehmer äußerst unwürdige Maßnahme bezeichnet. Die Arbeitgeber wollen durch das häufige Liegenlassen der Akkordarbeit Seitens der Gesellen zu dieser Maßregel gezwungen sein. Wenn auch nicht jedes Liegenlassen der Arbeit zu billigen ist, so tragen doch die Meister oft selbst die Schuld an dieser Handlungsweise der Gesellen, indem sie denselben solche Preise bieten, welche sie zu einer derartigen Selbsthilfe zwingt, um nicht wochenlang für einen Lohn zu arbeiten, welcher nicht zum Unterhalt der Familie, geschweige noch zu anderen notwendigen Ausgaben reicht. Durch die Zahlung anständiger Preise würde einerseits dem Unwesen Einhalt getan, was durch die Einführung von Entlassungsscheinen erreicht werden soll, andererseits würden die Arbeitgeber der Schmutzkonkurrenz entgegentreten, indem dann die Meister, welche derartig niedrige Löhne zahlen, keine Arbeitskräfte bekommen dürften. Auch scheint es, als ob diese Maßregel, welche aus dem Schooße der Tischler-Innung stamme, den Zweck haben sollte, die der Innung noch fernstehenden Arbeitgeber zu dieser hinüberzuziehen. Die Mitglieder des Gewerbevereins der Deutschen Tischler fühlen sich als freie Arbeiter und werden den Beschluß der Berliner Tischlermeister mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen, um nicht einem System unterstellt zu sein, welches dem der schwarzen Listen nahekommt. Die Versammlungen der sechs Ortsvereine der Tischler zu Berlin finden alle 14 Tage in den Lokalen Albalbertstr. 21 und Oranienstr. 183 vom 3. September, Koppenstr. 63, Bredowstr. 11, Kulmstr. 10 und Brunnenstr. 41 vom 10. September an, statt, wofür selbst auch neue Mitglieder aufgenommen werden. X.

**Arbeitsstatistisches Amt für Oesterreich.** Der österreichische Handelsminister Herr Dr. Bärnthner hat bei der Eröffnung des Industrierrathes ausgeführt, er wünsche an das Handelsministerium eine „Centralstelle für den Ausdruck der Wünsche und Beschwerden der Interessenten“ anzugliedern. Vom Gewerbebeförderungsrath abgesehen, besteht in Oesterreich ein Industrierrath und ein Landwirtschaftsrath. Im Industrierrath sind die Arbeiter nicht vertreten. „Ich beabsichtige deswegen,“ so führte der Minister aus, „ein arbeitsstatistisches Amt ins Leben zu rufen und im Rahmen dieser Einrichtung eine dritte beratende Stelle zu schaffen, in der Unternehmer neben Arbeitern sitzend, Gelegenheit haben werden, jene Gruppe von Angelegenheiten zu berathen und zu beurtheilen, die man unter der Bezeichnung sozialpolitische Fragen zusammenfaßt, und die heute ohne Heranziehung von Vertretern aus dem Arbeiterstande nicht gehörig vorbereitet werden können, weil ihre mögliche, selbst auch nur theilweise Lösung nur durch verständiges Uebereinkommen der großen sozialen Faktoren zu erreichen ist.“ Danach scheint es, als ob der Minister dies Amt im Verwaltungswege ins Leben rufen will und auf das Zustandekommen im Wege der Gesetzgebung verzichtet.

**Vor einigen Tagen,** so berichtet die „Deutsche Tischlerztg.“, hat der sozialdemokratische Vertrauensmann des Kreises Stendal, Tischler Döbbelin, mit seiner Familie Stendal heimlich verlassen. Die Sache erregt in sozialistischen Kreisen peinliches Aufsehen. Döbbelin war Vorsitzender und Kassirer des Holzarbeiter-Verbandes und leitete als solcher früher den Tischlerstreik, — auch hatte er die Agitation bei der letzten Reichstagswahl in der Hand. Die vereinnahmten Gelder verbrauchte er nach seinem Gutmüthen, ohne daß er über die Verwendung des gesammelten Parteifonds bisher eine Abrechnung erstattet hätte. Ueber den Verbrauch einer Summe von mindestens tausend Mark ist er den Nachweis schuldig geblieben. Der Entflohene ist der vierte Kassirer des Holzarbeiter-Verbandes, der mit der Kasse auf- und davongegangen ist.

**Nachdem im vorigen Jahre** die dänischen Gewerksvereine zu einem Verbande zusammengetreten sind, haben nun auf ihrem Jahreskongress auch die schwedischen Arbeiterberufsvereine einen gemeinsamen Verband zu bilden beschlossen. Die in der Arbeiterbewegung zuerst von den Deutschen Gewerksvereinen geschaffene Verbindung zu einem Verband findet also Nachahmung, denn bekanntlich beriethe auch die englischen Gewerksvereine am 27. und 28. August über dieselbe Frage. Der schwedische Kongress berieth dann 16 Stunden lang darüber, ob die dem Verband angehörenden Gewerksvereine der sozialdemokratischen Partei beizutreten haben, und bejahte schließlich die Frage mit 175 gegen 83 Stimmen.

Damit ist das Schicksal des Verbandes besiegelt und wie sie es in Deutschland schon war, so wird nun auch in Schweden die Sozialdemokratie zur Ursache der Zersplitterung. Um einige politische Mandate mehr zu ergattern, läßt man ruhig die Arbeiterorganisation in die Brüche gehen.

## Die Ausbildung der Lehrlinge im Tischlergewerbe.

(Fortsetzung.)

Die Aufgaben der Schulen sind nun zweierlei Art. Durch den Unterricht im Deutschen und Rechnen soll der Geist des Lehrlings geweckt und für alle Geschäftsvorfälle geschult gemacht werden, und durch den Zeichenunterricht soll ihm ein tieferes Verständniß für seine berufliche Arbeit aufgehen. Die Lehrlinge wollen von einem Schulbesuch nichts wissen, sie sind froh, daß sie der Schule entwachsen sind, und da sie in einem Alter von 14—15 Jahren von dem Werth einer Weiterbildung nicht das richtige Verständniß haben können, so versäumen sie die für sie so wichtige und nie wiederkehrende Gelegenheit ihrer Vervollkommnung. „Was Hanschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“, dieses alte Sprüchwort bewahrheitet sich oft und außerdem wird es für den Gehülfen, der weit anstrengender arbeiten muß als der Lehrling, viel schwieriger, sich zum Schulbesuch aufzuraffen. Da namentlich Deutsch und Rechnen dem Lehrling ein Grauen einflößen, so gestatten Sie mir, einige Minuten dabei zu verweilen. Es muß zunächst betont werden, daß ein Vergessen des in der Volksschule Gelernten leicht eintritt, wenn es nicht gefestigt und für das Leben nutzbar gemacht wird, und daß der Unterricht in der Fortbildungsschule von dem in der Volksschule bedeutend abweicht, insofern er dem Berufsleben angepaßt wird. So empfängt der Lehrling Belehrung über Anfertigung von Geschäftsaufträgen, über die richtige Form und Abfassung von Briefen, Rundschreiben, Geschäftsanzeigen, Rechnungen, Quittungen, Lehrverträgen, Eingaben an Behörden, Anträgen auf Erlaß von Zahlungsbefehlen u. a. Ferner erhält er Aufschluß über die wichtigsten Bestimmungen des Post-, Telegraphen-, Fernsprech- und Eisenbahnverkehrs. Aus den Gebieten der Volkswirtschaft werden ihm Erläuterungen über wichtige Einrichtungen des heutigen wirtschaftlichen Lebens (wie Sparkassen, Genossenschaftswesen, Besteuerung u. s. w.) zu Theil. Die Grundzüge der Verfassung des deutschen Reiches und des preussischen Staates, die Vorschriften der Gewerbeordnung über die Arbeitsverhältnisse, das Gesetz über die Gewerbegerichte und die Versicherungsgesetzgebung werden im Anschluß an geeignete Lesestücke behandelt. Der deutsche Unterricht nimmt ferner Anlaß, die jugendlichen Gemüther durch Lebensbilder großer Männer zur Nachahmung zu begeistern und schließlich durch Lebens-, Kultur- und Geschichtsbilder die Vaterlandsliebe zu pflegen und den alten deutschen Kampfesruf „Mit Gott für König und Vaterland“ lebendig zu erhalten. Neben dem Praktischen, dem für das geschäftliche Leben Erforderliche, steht das Erzieherische, die Charakterbildung. Diese Erziehung, m. H., ist notwendig für den Nachwuchs; unsere zukünftigen Meister müssen auch mit klarem Kopfe, mit eigenem Urtheil ihre Pflichten als Staatsbürger erfüllen können. Zwischen dem Eintritt in die Lehre und dem Eintritt in das Heer, vom 14. bis 18. Lebensjahre, in dieser Zeit der goldenen Flegeljahre liegt eine Kluft, die überbrückt werden muß. Die Jugend der höheren Lehranstalten steht bis zum 18., ja bis zum 20. Jahre unter steter Zucht und Aufsicht. Die Jugend der breiten Masse des Volkes aber ist sich selbst überlassen. Die jungen Leute müssen von dem schlechten Gebrauch ihrer freien Zeit abgehalten werden.

Nicht minder wichtig ist der Rechenunterricht.

Handwerk und Kunst  
Ohne Rechnen umsonst.

Die ministeriellen Bestimmungen besagen darüber: Durch den Rechenunterricht soll unter steter Berücksichtigung der Anforderungen des gewerblichen Lebens die Rechenfertigkeit der Schüler erhalten und gesteigert werden. Nach dem einleitenden Unterricht, dem Festigen des bisher Gelernten wird gefordert: die Prozentrechnung (Zins-, Diskont-, Rabatt-, Gewinn- und Verlust- und Tara-Rechnung), Aufgaben über Lebens- und Feuerversicherung, Berechnung von Staats- und Kommunalsteuer zc. Bei den Aufgaben aus der Diskontrechnung sind die wichtigsten Bestimmungen der Wechselordnung einzuprägen. Sodann sind Aufstellungen von Lohnlisten und Kostenanschlägen vorzunehmen, wobei besonders auf die wichtigen Berechnungen der Geschäftskosten Gewicht zu legen ist; ferner sind solche Aufgaben zu behandeln, die sich auf die Arbeiterversicherungsgesetze (Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung) beziehen.

Der Rechenunterricht ist also auch nach Inhalt und Form dem Leben angepaßt. Der Lehrling sieht sich in seiner künftigen Werkstatt, wie er an verschiedenen Fabrikaten seinen Verdienst ermittelt; er sieht sich an seinem Pulse, wie er mit Fleiß nachrechnet, ob ein eingelassenes Angebot annehmbar ist.

Der Rechenunterricht findet seinen Abschluß in der gewerblichen Buchführung. Für die Wichtigkeit dieses Faches gestatten Sie Folgendes anzuführen: Der Meister ist von der Steuerveranlagungs-Kommission zu hoch eingeschätzt; er reklamirt. Er versucht der Einschätzungs-Kommission darzulegen, daß sein Einkommen nur so und soviel beträgt; die Kommission wird ihm aber nur dann glauben, wenn er schreibt: Auf Grund meiner Bücher beläuft sich mein Einkommen auf die und die Summe. Meine Bücher bin ich jederzeit erbötig, vorzulegen. Ein anderes Einkommen beziehe ich nicht. (Schluß folgt.)

## Aus den Ortsvereinen.

**Elbing.** Die vom Ortsverein der Tischler und verw. Berufsgenossen hier selbst am 20. August im „Gewerbehau“ abgehaltene Versammlung, zu welcher auch die Damen eingeladen waren, eröffnete der Vorsitzende Herr Krause mit einer herzlichen Begrüßung an die zahlreich Erschienenen. Nach Erledigung des kurzen geschäftlichen Theils ertheilte derselbe Herrn Redakteur Stein das Wort zu einem Vortrage über die Arbeiterwohnungsfrage. Der Vortragende sprach unter Anführung reichlichen statistischen Materials über die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter in den verschiedenen Gegenden Deutschlands und wies auf die zahlreichen Bestrebungen und Versuche hin, welche gerade in neuerer Zeit von den verschiedensten Seiten gemacht worden sind, um für die Arbeiter in Industriestädten billige, gute und gesunde Wohnungen herzustellen. Es wurde dabei gezeigt, daß sich an diesen Bestrebungen die verschiedensten Kreise der Gesellschaft und Männer ganz verschiedener politischer Richtung betheiligen. Nach einer ausführlichen Darlegung der Entwicklung der Arbeiterwohnungsfrage erörterte der Vortragende eingehend die Frage, was bisher geschehen ist zur Besserung der in manchen Gegenden unseres Vaterlandes geradezu traurigen Verhältnisse der Arbeiterwohnungen. Es konnte hierbei festgestellt werden, daß nach Erkenntniß der Nothstände nun auch das redliche Bemühen vorhanden ist, Abhilfe zu schaffen. Arbeitgeber und gemeinnützige Gesellschaften sind eifrig bemüht, die Arbeiterwohnungsfrage in einer die Arbeiter befriedigenden Weise zu lösen. Da sind die Kolonien, welche von Arbeitgebern für ihre Arbeiter und Beamte errichtet werden, ferner die Selbstthätigkeit der Arbeiter mit Unterstützung der Arbeitgeber durch Gewährung von Bauprämien und Vorschüssen für die zu errichtenden Arbeiterwohnhäuser, sodann die gemeinnützigen Bauvereine, welche die Herstellung von Wohnungen für Arbeiter und kleine Beamte bezwecken, und schließlich die Baugenossenschaften oder Spar- und Bauvereine, mit deren Hilfe der Arbeiter mit verhältnißmäßig geringen Kosten und nach kurzer Zeit in den Besitz eines eigenen Heimes gelangt. Diese verschiedenen Arten, die Arbeiterwohnungsfrage ihrer Lösung entgegenzuführen, wurden von dem Vortragenden eingehend besprochen und schließlich die Spar- und Bauvereine der besonderen Beachtung empfohlen, da diese dem Arbeiter die meisten Vortheile bieten und am besten geeignet sind, die wohlberechtigten Ansprüche der Arbeiter auf eine gute, gesunde und billige Wohnung zu befriedigen. — Dem Vortragenden wurde am Schlusse seiner Ausführungen Seitens der zahlreich besuchten Versammlung lebhafter Beifall zu Theil. Der Vorsitzende Herr Krause sprach Herrn Redakteur Stein für seinen ausführlichen Vortrag namens der Versammlung besten Dank aus. An den Vortrag schloß sich noch eine kurze Diskussion. Nach Schluß derselben blieben die Vereinsmitglieder mit ihren Familienangehörigen noch längere Zeit gemüthlich vereint. Die Gesangsabtheilung trug unter Leitung ihres bewährten Dirigenten, Herrn Lehrer Bag mehrere Lieder vor, welche allgemeinen Beifall fanden. Der schöne Verlauf des Abends dürfte alle Theilnehmer wohl befriedigt und dem Verein wiederum neue Freunde gewonnen haben. (Nach dem Elbinger Anzeiger.)

**Gera.** Wie Streiks inszenirt und Unzufriedenheit unter die Leute gebracht werden, darüber können wir mit einem wahrheitsgetreuen Bericht der Oeffentlichkeit dienen. In der Musikinstrumenten-Fabrik von W. Späthe hier selbst fand bei drei Journirern der Pianoabtheilung eine Akkordregelung statt. Den drei Betreffenden war dies nicht passend und fand insolgedessen die Angelegenheit dadurch ihre Erledigung, daß für kleine Instrumente etwas weniger, für mittlere der alte Preis und für größere etwas mehr gezahlt werden sollte. Daraufhin erschien in Nr. 22 der „Holzarbeiter-Zeitung“ vom 29. Mai ein Artikel, der genau genommen vollständig unwahr, demgemäß nicht richtig war. In diesem Artikel wurde geschrieben, es seien Lohndifferenzen ausgebrochen, und weil Herr Späthe glaubte, seine Arbeiter verdienten zu viel, hätte er den betreffenden Leuten eine Lohnreduktion von 21 % angekündigt. Sämmtliche Arbeiter wollten sich ihren ohnehin schon geringen Lohn nicht noch kürzen lassen und erklärten sich sämmtliche in dieser Branche arbeitenden Kollegen mit diesen drei Mann solidarisirte und beschloßen, wenn Herr Späthe die Reduktion nicht zurücknehme, die Arbeit niederzulegen; Zuzug sei bis auf Weiteres fern zu halten. Herr Späthe, welcher Kenntniß von vorerwähnter Notiz erhielt, berief die drei Arbeiter zu sich und verlangte das Recht, was jeder Mensch zu verlangen hat, die Sache wahrheitsgemäß richtig zu stellen. Diese 3 Arbeiter behaupteten indeß, diesem Artikel vollständig fern zu stehen, worauf Herr Späthe die schriftliche Erklärung darüber verlangte, daß 1) genannter Artikel ohne ihr Wissen und Willen in die Zeitung gekommen, die Sache überhaupt bereits sachgemäß geregelt sei, 2) sie ferner pro Woche im Durchschnitt 23,35 Mk. verdient hätten, wobei mehrere Tage Versäumniß nicht in Anrechnung gekommen wären. Die drei Journirer verweigerten die Unterschrift, und da innerhalb einer gestellten 24stündigen Frist keine Erklärung erfolgte, so trat die von Seiten des Herrn Späthe ausgesprochene event. Kündigung in Kraft. Am 4. Juni forderten 17 Mann der Pianoabtheilung, Herr Späthe möchte die Kündigung gegen die drei Journirer zurücknehmen, widrigenfalls sie ihre 14tägige Kündigung einreichen müßten. Herr Späthe gab nun einer Kommission von vier Mann die Erklärung ab, daß er deren Forderung ablehne und die Kündigung annehme, gleichzeitig bewies er auf Grund der Bücher, was genannte Journirer thatsächlich verdient haben und legte ihnen die Sache klar mit dem Bemerkten, daß er ihnen zur Zurücknahme der Kündigung noch eine Frist von 24 Stunden gewähre. Zwei Mann machten hiervon sofort Gebrauch und gegenwärtig sind vier Mann der Ausständigen zur Arbeit zurückgekehrt, die bedauern, einer Sache sich gewidmet zu haben, die zweck- und ziellos war. Verschiedene Artikel in der „Neußischen Tribüne“ wie in der „Holzarb.-Ztg.“ waren theils sinnentstellend, theils der Wahrheit nicht entsprechend. So sollten z. B. verschiedene Arbeiter der Harmonium-Abtheilung zum Pianobau abkommandirt

sein; um aber ihren streikenden Kollegen nicht in den Rücken zu fallen, hätten acht Mann sofort aufgehört. Das gute Einvernehmen, welches Herr Späthe bei vorkommenden Fällen stets gezeigt hat, wenn seine Leute in mißlicher Lage sich befanden, wird ihm noch insofern zum Vorwurf gemacht, als er seine Leute durch Bier und Wurst zu ködern suchte. Weiter heißt es in der „Neuß. Tribüne“, Herr Späthe hätte es nicht einmal für nothwendig gehalten, auf ein Schreiben der Lohnkommission zu antworten. Wie schon oben erwähnt, war Herr Späthe jederzeit erbötig, in Verhandlung einzutreten, vorausgesetzt, daß ihm sein Recht werde und die Wahrheit berichtet wird. Die beiden Herren des Holzarbeiter-Vereins, welche im Comtoir der Firma vorsprachen, mußten erst von Herrn Späthe gefragt werden, mit wem er zu sprechen die Ehre habe, worauf die Antwort des Vertreters war: „Leider habe ich meine Karte vergessen!“ Seinen Namen zu nennen hielt er nicht für nothwendig. Im Weiteren wird ausgeführt, daß die Firma mit den jetzigen Arbeitern, oder „Elementen“ wie sie sie nennen, nicht auskommt und kein gutes Instrument ihrer Kundschafft liefern könne. Wir sind aber so weit unterrichtet, daß unter den jetzt im Ausstand befindlichen Leuten waren, die nicht einmal in einer Klavierfabrik Besonderes leisten konnten, trotz alledem in der Pianofortefabrik arbeiteten und schönes Geld verdienten, daß aber auch andererseits die an deren Stelle Getretenen, lauter erprobte Leute, wohl auch zur Zufriedenheit arbeiten werden. Wenn es dann weiter in einem Artikel heißt, daß jeder zweite und dritte Mann ein sogenannter Zwischenmeister sei, das Geld einheimse und seinen Leuten nur 10—15 Mk. zahle, so ist dies, um der Wahrheit die Ehre zu geben, dahin richtig zu stellen, daß diese jungen Leute nur solche leichte Arbeit erhalten, die von älteren Kollegen nicht ausgeführt werden kann. — Zu bemerken sei schließlich noch, daß unter den die Arbeit wieder aufgenommenen Arbeitern sich kein Gewerksvereiner befindet, denn dann würde es ja in alle Welt hinausposaunt, daß sie Streikbrecher wären. Sollten sich jedoch Kollegen bereit finden, hier Arbeit zu suchen, so sind wir gern bereit, weitere Auskunft zu geben, denn hinsichtlich des hier inszenirten Ausstandes erklären wir, daß dies nur ein frivoles Spiel war. R. Taubert, Sekretär.

**Themar.** Der Ortsverein der Deutschen Tischler und verwandten Berufsgenossen hier selbst feierte am Sonntag, den 14. August, im Vereinslokale „Hotel drei Rosen“ sein fünftes Stiftungsfest. Die Feier wurde mit einem auf die Gewerksvereine sinnreich verfaßten Prolog, gesprochen vom Genossen Merten, eröffnet. Hieran anschließend wurden abwechselnd von Vereinsmitgliedern wie von der Musikkapelle Couplets und Konzertsstücke vorgetragen; auch das Theaterstück „Der neue Kellner“, komische Scene in einem Akt, fand gleich lebhaften Beifall. Nach Schluß dieses Theils nahm Genosse Merten das Wort und sprach im Namen des Vereins den anwesenden Gästen den besten Dank für den zahlreichen Besuch aus, zugleich auf die Deutschen Gewerksvereine und ihren Begründer, Herrn Dr. Max Hirsch ein dreifaches Hoch ausbringend, in welches Gäste und Mitglieder begeistert einstimmten. — Als Illustration zu dem Verhalten der „Auchkollegen“ sei noch bemerkt, daß der Vorstand der hiesigen Zahlstelle des G.-A.-V. seinen Mitgliedern strikte verboten hat, uns mit ihrem Besuch zu beehren, welchem Verbot, zufolge der strengen Disziplin, auch mit Ausnahme eines einzigen der Ihrigen, der noch kurz vor Schluß unserer Feier erschien, pflichtschuldigst entsprochen wurde. Schadet uns aber nichts.

Richard Merten, Sekretär.

**Berlin.** Der Ortsverein VI (Pianofortearb.) hat zum 9. Oktober, Vorm. 9 Uhr, die „Urania“ in der Taubenstr. zum Besuche der Ausstellung und des wissenschaftlichen Theaters gemiethet. — Die Eintrittskarten, à Pers. 60 Pf., gelangen seit Sonnabend, 20. August, zur Ausgabe. Der unterzeichnete Ausschuß bittet die Vereine und Kollegen um baldige, recht zahlreiche Abnahme derselben.

P. Dambach, H. Eich, A. Kaufmann,  
Wienerstr. 20. S. III. Forsterstr. 43 III. Wienerstr. 67 IV.

### Briefkasten.

**M. L. in Gera (Neuß) u. A.** Zu mehrfach wiederholten Malen ist schon bekannt gegeben, daß für „Die Eiche“ bestimmte größere Aufsätze und Berichte bis Montag Abend, Anzeigen jedoch bis längstens Dienstag Mittag und zwar nur z. B. der Schriftleitung (Adresse R. Bahle, Berlin O., Münchenergerstr. 15) eingegangen sein müssen, wenn Aufnahme überhaupt in der am Freitag erscheinenden Nr. erwartet oder gewünscht wird. — **F. W. in Rulmbach.** In nächster Nummer. — **M. St. in Fürth. S. B. in Schkenditz.** Doch wohl von zu geringem Allgemeininteresse, daher zurückgelegt. — **M. P. in Königsberg.** In nächster Nummer.

## 157. Bureaufzung.

Verhandelt Berlin, den 29. August 1898, Vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

1. Burg. Die Weiterführung des Mitgliedes Buch-Nr. 780 Mewes wird abgelehnt.
2. Die Krankentassenmitglieder Buch-Nr. 808, 7627 und 9004, wohnhaft in Burg, werden wegen Beitrags-Reste gestrichen.
3. Halberstadt. Das Mitglied Buch-Nr. 5430 Carl Rehn hat für seine Uebersiedelung nach Kahl an Uebersiedelungsbeihilfe 40 Mk. 90 Pf. zu erhalten, und zwar Reiseunterstützung für seine Person 4,50 Mk., für die Frau 3,60 Mk., für 2 Kinder über 10 Jahr 7,20 Mk., für 2 Kinder unter 10 Jahren 3,60 Mk. und für Uebersiedelung der Wirtschaft 22 Mk. Der Ortsverein Jena, in welchem das Mitglied weiterzuführen ist, wird angewiesen, dem Mitgliede nach seiner dortigen Anmeldung obige Summe zu zahlen.

4. Themar. Der Antrag wird bei Gelegenheit der Agitationsreise berücksichtigt werden, worüber der Ausschuss seinerzeit durch den Beauftragten Nachricht erhalten wird.

5. Nürnberg. Die Abstimmung des auswärtigen Generalrathsmitgliedes Dorn wird dem Generalrath überwiesen.

6. Ebing. Die Ueberstempelungsbefugnisse für das Mitglied Buch-Nr. 10698 F. Eichholz wird bewilligt und wird dem Mitgliede direkt im Bureau gezahlt werden.

7. Die von den Ortsvereinen Passchau und Augsburg eingeschickten Hilfsfondsgesuche werden dem Generalrath überwiesen.

8. Wauken. Zu der Rechtsschutzsache des Mitgliedes Miethe ist mit dem dortigen Rechtsanwalt über den jetzigen Stand der Angelegenheit Rücksprache zu nehmen und ein Gutachten desselben einzuschicken.

9. Leipzig-Lindenau. Von der Einladung zum Stiftungsfest ist dankend Kenntnis genommen.

10. Danzig. Dem Mitgliede Buch-Nr. 10231 F. Klein wird der beantragte Rechtsschutz bewilligt.

11. Gumbinnen. Das gestellte Gesuch betreffend das Mitglied Girod wird als unzutreffend abgelehnt und das Mitglied auf den Hilfsfonds hingewiesen.

12. Berlin (Nord). Die eingeschickte Resolution wird dem Generalrath überwiesen.

13. Das Mitglied Bernhard Supperk ist unter Buch-Nr. 12368 auf Grund der vorliegenden Schriftstücke weiterzuführen.

14. Nürnberg. Die Rechtsschutzsache des Mitgliedes Eduard Eggmann wird dem Generalrath überwiesen.

15. Arbeitslosigkeit-Unterstützung ist zu zahlen: dem Mitgliede Buch-Nr. 1677 Schmidt-Frankfurt a. O. vom 4. 9. an; (es wird darauf hingewiesen, daß jede selbstständige Beschäftigung den Empfang der Unterstützung aufhebt; ferner wird der Ausschuss darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufnahme der Arbeit sofort dem Bureau bei jedem arbeitslosen, in Arbeit tretenden Mitgliede zu melden ist; dieses ist bei der letzten Unterstützung dieses Mitgliedes nicht geschehen) — Buch-Nr. 9568 Schulz-Frankfurt a. O. vom 4. 9. 1898 an.

Schluß der Sitzung 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Das Bureau.

N. Bahlke,  
Vorstand.

F. Liebau,  
Schatzmeister.

G. S. Wulff,  
Generalsekretär.

### Zur geneigten Beachtung!

Zum Ersatz verloren gegangener Quittungsbücher, welche hiermit für ungültig erklärt werden, ist (§. 26 der Gesch.-Ordn.) kein Kassierer berechtigt, sondern hat den Verlust sofort dem Generalsekretär zu melden; sollte einem unserer Kassierer ein solches vorgelegt werden, so ist dasselbe sofort einzuziehen und dem Generalsekretär einzusenden.

Nr. 1520 Anton Hohendorf-Ebing. — Nr. 9825 Heinrich Schönfeld-Berlin (West). — Nr. 13433 Franz Schönfeld-Berlin (West)

Das Bureau.

N. Bahlke,  
Vorstand.

F. Liebau,  
Schatzmeister.

G. S. Wulff,  
Generalsekretär.

### Ver sammlungen.

September.

Ausbach II (Wittner). 3. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum gold. Apfel“. Versch.  
Augsburg. 10. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Wiener Hof“, Carmelitenstr. Versch.  
Berlin (Ester). 3. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. Adalbertstr. 21. Versch., Ver.  
Berlin (König). 10. Des Verbandsfestes wegen fällt d. Vers. aus. Annahme v. Beiträgen von 8—10 Uhr Abds. Koppstr. 65.

Berlin (Moabit). 10. Keine Versamml. wegen des Verbandsfestes.  
Berlin (West). 10. Die Versammlung fällt aus; dagegen den 17., Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. Kullstr. 10, Ecke Gbberstr.

Berlin (Nord). 10. Keine Versamml.; alle Mitglieder mit ihren Familien treffen sich in d. „Concordia“, Andreasstr. 64 z. Verbandsfest.  
Berlin VI. (Pianofortearb.) 3. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. Oranienstr. 183. Versch. Bilettausgabe z. „Urania“ à Vers. 60 Pf. Beitragszahl.

Biberach. 4. Nachm. 3 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Schwan“. Versch., Beitrags.  
Bromberg. 4. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Woythaler, Schleusenstr. 1. Beitrags.  
Charlottenburg. 10. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. b. Kühn, Schillerstr. 26. Versch., Versch.  
Chemnitz. 12. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. in d. „Reichskrone“, Reichstr. 73, Versch.

Cottbus. 3. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. im Gasth. z. d. „Drei Kronen“. Berlinerpl.  
Danzig. 3. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. Vorstadt. Graben 9. Geschäftl., Versch.  
Düsseldorf. 11. Vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. b. Rosenstein, Steinstr. 41. Geschäftl.

Duisburg. 4. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Pelzer, Friedr. Wilhelmpl. Beitrags. u. A.  
Ebing. 3. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gewerbehau.“ Beitrags., Berichte.  
Forst. 3. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. Thumstr. 13. Geschäftl., Beitrags.

Gera. 10. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. b. Bachmann, Sorge 19. Versch., Beitrags.  
Gleiwitz. 3. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Jochemczyk, Kronprinzenstr. 9. Beitrags.  
Görlitz. (Tischl.) 7. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. i. d. „Pilgerschenke“, Heilige Grabstr. Versch., Beitrags., Versch.

Görlitz. (Goldarb.) 3. Abds. 8 Uhr, Vers. im Rest. „Graf Moltke“. Beitrags. u. A.  
Hagen. 11. Vorm. 10 Uhr, Vers. b. Möllenberg, Wehringhauserstr. 39. Versch.  
Hirschberg. 10. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. bei Beyer, Mühlgrabenstr. 23. Beitrags.

Jena. 10. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffeehause.“ Versch., Vortrag, Versch.  
Jnowrazlaw. 4. Nachm. 5 Uhr, Vers. b. Wittkowski, Friedrichstr. 21/22, Versch.  
Kaiserslautern. 3. Abds. 9 Uhr, Vers. in der „Brauerei Bender“. Beitrags.

Karlsruhe. 4. Vorm. 10 Uhr, Vers. im Gasthaus „Zum Nußbaum“. Beitrags.

Landsberg I. 10. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Klatt, Paradeplatz. Beitrags., Versch.  
Langenbielau. 3. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Schön's Gasth.“. Beitrags., Ver.

Leipzig. 10. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. Schloßgasse 10. Versch., Beitrags.  
L.-Sohlis. Die Vers. am 3. fällt des 30jährigen Stiftungsfestes wegen aus; Zahlabend jeden Sonnabend in d. „Weintraube“.

L.-Lindenau. 10. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. in „Gönsch's Saalbau“, Bügenerstr. 14.  
Liegnitz. 10. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Kaiserhof“. Beitrags.

Löbau. 10. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Albertgarten“. Versch., Beitrags., Versch.  
Lübeck. 3. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. in „Henning's Gasth.“, Marlesgrube 15. Versch.

Lüdenscheid. 4. Nachm. 5 Uhr, Vers. b. W. Böhls. Versch., Beitrags., Versch.  
Mannheim. 3. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. im „Halben Mond“. Beitrags., Geschäftl.

Mülheim (Ruhr). 11. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. König, Charlottenstr. Beitrags. u. A.  
Nowawes. 10. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. im „Germaniasaal“, Wilhelmstr. 24.  
Nürnberg II. (Wittner.) 2. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. im Rest. „Zum Kranich“, Karolinenstr.

Pasing. 10. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. in der „Brauerei Pasing“. Beitrags., Versch.

Potsdam. 10. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. bei Bell, Waisenstr. 61. Versch., Beitrags.  
Rixdorf. 10. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. Herrmannstr. 199. Versch., Berichte u. A.

Rothenburg (Bay.) 11. Vorm. 10 Uhr, Vers. i. Gasth. „Zur Sonne“. Beitrags.  
Rudolstadt. 10. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. im „Restaurant. Danz.“ Versch., Versch.

Saarbrücken. 10. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. im „Rest. Hohenzollern“. Versch., Versch.  
Schkenditz. 10. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. in „Reißler's Rest.“, Bahnhofstr. Versch.

Schmölln. 4. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. Grel, Bahnhofstr. Versch., Beitrags., Versch.  
Schötnar (Sippe). 11. Nachm. 1 Uhr, Vers. im „Odeon“. Beitrags., Versch.

Schweidnitz. 3. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. im Gasth. „3. blauen Hekt“, Breslauerstr. Versch., Beitrags. jeden Sonnabend daselbst.

Siegen. 3. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. b. Sturm, Marburgertor 13. Beitrags.  
Spandau. 17. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Sturm, Bahnhofstr. 1. Beitrags., Versch.

Stassfurt. 11. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Kalle, Gäßenerstr. 3. Beitrags. u. A.  
Stolp. 3. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. b. Buggert. Geschäftl., Beitrags., Versch.

Striegau. 3. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum schwarzen Bär“. Beitrags.  
Tetschau. 3. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. b. Richter, Gasth. z. „Stadt Berlin“. Beitrags.

Weinheim. 11. Nachm. 3 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Odenwald“. Beitrags.  
Wittenberg. 10. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. b. Wildgrube, Juristenstr. Versch.

Zweibrücken. 10. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Vers. in d. „Brauerei Ringer“. Versch.

## Anzeigen.

### Nachruf.

Am 11. August verschied nach längerem Leiden unser werthter Genosse, eines unserer ältesten Mitglieder, der Tischler

**Herr E. Tschackert**

im 50. Lebensjahre.

Wir verlieren in demselben einen braven, tüchtigen Kollegen, dem wir allzeit ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Der Ortsverein der Tischler und verw. Berufsgenossen Berlin V (Nord).

### Centralrath der deutschen Gewerksvereine.

Die Feier des

### dreißigjährigen Bestehens der Deutschen Gewerksvereine

findet am Sonnabend, den 10. September, Abends 8 Uhr, in sämtlichen Prachtzälen der „Concordia“, Andreasstr. 64, statt, und zwar durch Konzert vom Philharmonischen Orchester und dem Männergesangsverein „Berliner Lieberkranz“, Festrede des Anwalts Herrn Dr. Max Hirsch; anschließend großer Ball. Eintrittskarten à Pers. 50 Pf., einschl. Tanz sind bei allen Ortsvereinskassirern wie im Verbandsbureau, Andreasstr. 75, zu haben. Die Verbandsgenossen von Berlin und Umgegend sind mit ihren Familien zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen.

### Bei gutem Affordlohn

finden 25—30 tüchtige Tischler für bessere Möbel dauernde Beschäftigung in der Möbelfabrik mit Dampf- und Maschinenbetrieb von Gebr. Staub in Allenstein. Reisevergütung wird nach längerer zufriedenstellender Arbeit gewährt.

### Mehrere tüchtige

### Bau- und Möbelschreiner

finden bei 36—40 Pf. Stundenlohn dauernde Beschäft. bei Jac. Rheinhardt, Schreinermeister in Duisburg a. Rh., Wefelerstr. 27. Gewerker. beborz.

Tüchtige Tischler finden dauernde und Lohn-Arbeit i. Lübeck. Näh. b. S. Kruse, Sctr. das. Rathhofsstr. 42b.

3, auch 4 tüchtige Tischler erhalten lohnende und dauernde Beschäftigung. Näheres b. H. Merken, Ortsvereinssekretär in Themar (Thüring.), Traubengasse.

### Der Arbeitsnachweis d. vereingt.

Ortsb. d. Tischler Berlin I—VI, für Jederm. unentgeltl. befindet sich jetzt Scharrnstr. 20. pt. Täglich geöff. Vorm. von 8—10 Uhr.

Zehn Tischler- und ein Drehschloßergeselle finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei G. Voltenhagen, Möbelfabrik mit Dampftrieb in Preuß. Stargard.

Einen tüchtigen Tischler sucht Karl Wigel, Tischlermeister in Hessel-felde im Harz.

Zwei tüchtige Tischler erhalten sofort dauernde und lohnende Beschäftigung. Näh. durch d. Ortsvereinssekret. Georg Wieder-sack, Biberach, Berl. Wielandstr. 18.

Mehrere Tischler finden dauernde Beschäftigung bei Voigt & Schulze, Pianofortefabrik in Kahla, S.-Mthg.